

Ein Kommentar von Tomas Sandell

Ist Deutschland immer noch ein Freund Israels? Ja, aber Berlin läuft Gefahr, sich von Jerusalem abzuwenden.

Deutschland war in der jüngsten EU-Geschichte zumeist das Bindeglied, das die Europäische Union zusammenhielt. Kein einziger EU-Mitgliedstaat hat mehr Finanzmittel in den gemeinsamen Haushalt der Europäischen Union gesteckt als Deutschland. Für diese Opfergabe sollte jeder europäische Bürger dankbar sein.

Deutschland wurde auch als die ultimative Garantie dafür gesehen, dass Europa seine Vergangenheit niemals vergessen und eine richtige Haltung gegenüber dem jüdischen Volk und dem Staat Israel einnehmen würde. Deutschland galt jahrelang als bester Freund Israels in Europa - aber ist das immer noch der Fall? Während Deutschland immer noch als Freund Israels gilt, befürchte ich jetzt, dass sich Berlin momentan immer weiter von Jerusalem zu entfernen scheint.

Diese Verschiebung findet statt, während Deutschland gerade dabei ist, sein eigenes inneres Erscheinungsbild zu verändern. Während das moderne Deutschland über die Jahre eine stabile Demokratie war, die entweder von Christdemokraten (CDU) oder Sozialdemokraten (SPD) regiert wurde, ist die politische Landschaft heute viel fragmentierter. Die derzeitige Regierung, bestehend aus einer Koalition der beiden ehemals großen politischen Parteien, kann sich kaum mehr an der Macht halten. Während die Linke gegenüber den Grünen an Boden verliert (ein Drittel aller unter 30-Jährigen haben bei den jüngsten Europawahlen für die Grünen gestimmt!), wird die CDU von der Partei Alternative Für Deutschland (AFD) von rechts herausgefordert. Während die scheidende deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel über weite Strecken ihrer Regierungszeit sowohl im Inland als auch in Brüssel eine unbestreitbare Autorität ausübte, ist dies nun nicht mehr der Fall.

Die Flüchtlingskrise im Jahr 2015

Wie fügt sich Israel in dieses neue politische Umfeld ein? Das Recht Israels, ein sicheres Land zu sein, war schon immer ein Grundwert und ein Eckpfeiler jeder deutschen Regierung. Es wurde sogar gesagt, das sei Staatsraison für das moderne Deutschland.

Aber ist das noch eine politische Realität? Jetzt, wo wir uns dem 75. Jahrestag der Befreiung von Auschwitz nähern, scheinen viele Deutsche es leid zu sein, ständig an die Schuld der Nation gegenüber dem jüdischen Volk erinnert zu werden, und ihre Solidarität mit dem Staat Israel nimmt stetig ab. Das Bekenntnis zum „Erinnern“ kommt in zahlreichen Denkmälern und Museen in Berlin und ganz Deutschland zum Ausdruck. Heute ist jedoch weniger klar, woran wir uns erinnern müssen, da die Lehren aus dem Holocaust immer universeller und nicht in erster Linie mit der Vernichtung des jüdischen Volkes verbunden werden.

Im Jahr 2015, 70 Jahre nach dem Ende des Holocaust, traf Angela Merkel mitten in der Flüchtlingskrise, die auf den Bürgerkrieg in Syrien zurückzuführen war, eine strategische Entscheidung zur Öffnung der deutschen Grenzen. Über eine Million Flüchtlinge suchten in Deutschland Asyl. Sie verteidigte später ihre Entscheidung, die Grenzen für nicht registrierte Flüchtlinge zu öffnen, und erklärte, die Entscheidung sei richtig und habe der Welt das freundliche Gesicht Deutschlands gezeigt.

Wenn einmal neue Geschichtsbücher geschrieben werden, darf Deutschland nicht mehr als das Land in Erinnerung bleiben, das versucht hatte, die Juden zu vernichten, sondern es soll dann als ein Land wahrgenommen werden, das Millionen von Flüchtlingen gerettet und letztendlich die deutsche Seele erlöst hat. Jahre später gab Merkel zu, dass der unkontrollierte Zustrom junger Flüchtlinge aus totalitären islamischen Ländern, in denen sie systematisch mit Judenhass indoktriniert wurden, das Leben der jüdischen Bevölkerung in Deutschland und im übrigen Europa erschwert hatte. Als die neuen Flüchtlinge nach Europa hineinströmten, verließ eine andere Volksgruppe Europa in Rekordzahlen - die Juden.

Sind Deutschland und Israel wirklich so unterschiedlich wie Venus und Mars?

Die kollektiven Erfahrungen Deutschlands und Israels nach dem Krieg könnten unterschiedlicher nicht sein. Während das Ende des Zweiten Weltkriegs für viele europäische Führer den Tod des Nationalismus bedeutete, war dies die Wiedergeburt des jüdischen Staates. Während den Deutschen gesagt wurde, dass Konflikte nicht mehr durch Krieg gelöst werden könnten und sollten, musste der neu geschaffene jüdische Staat von Anfang an Kriege führen – und das bis heute. Und jetzt sind die Israelis sehr stolz auf ihre Streitkräfte, weil sie wissen, dass es das Fehlen eines Nationalstaates und der Mangel an einer Armee zur Verteidigung war, die den Holocaust ermöglichten. Neueste Schilderungen im Westen scheinen das Gegenteil anzudeuten. Sie unterstellen, dass es Nationalismus und Kriege waren, die den Holocaust ermöglichten. Dies führt zu zwei unterschiedlichen Ansichten über den Zusammenhang zwischen Israel und Antisemitismus. Eine Gruppe behauptet, die Politik Israels sei der Grund für den modernen Antisemitismus, während die andere Gruppe anerkennt, dass der Staat Israel die Lösung für den Antisemitismus bietet.

In Europa führten die Schrecken des Holocaust schließlich zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft. Die Staats- und Regierungschefs argumentierten, dass die Europäer durch internationale Zusammenarbeit und letztendlich durch die Schaffung eines föderalen Europas künftige Kriege verhindern würden. Für die Juden bestand die Lösung des Holocaust in der Schaffung ihres eigenen Nationalstaates Israel, der ihnen bereits 1920 in San Remo völkerrechtlich zugesagt worden war.

In Europa wird Nationalismus und nationale Souveränität heute als Bedrohung angesehen. Während Deutschland und die EU insgesamt Humanismus, Föderalismus und Universalismus fördern wollen, baut Israel einen erfolgreichen Nationalstaat auf. Während der Humanismus lehrt, dass Geschichte und Religion überholt sind, bezieht der Staat Israel seine Daseinsberechtigung aus der biblischen Geschichte, die 3000 Jahre zurückreicht, und verbindet sich wieder mit seinen biblischen Wurzeln. In Israel ist die nationale Identität daher sehr stark, während sie in Europa fast nicht mehr existiert, außer wenn es um Sport geht.

Im Jahr 2015 ergab eine globale Umfrage von Gallup, dass Europa der Kontinent ist, in dem die wenigsten Menschen bereit seien, ihr Land in einem Krieg zu verteidigen. Laut dieser Umfrage gaben nur 15% der Niederländer an, kampfbereit zu sein, gefolgt von Deutschland mit 18% und Belgien mit 19%. Vergleicht man das mit dem obligatorischen Wehrdienst aller Männer und Frauen in der israelischen Armee, so fällt der Kontrast auf. Der gleiche Mangel an Überzeugung und Hoffnung für die Zukunft zeigt sich in der Geburtenrate in ganz Europa. Während israelische Frauen mit 3,11 Kindern pro Frau die höchste Geburtenrate in allen Ländern der Organisation für

wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) aufweisen, liegt der EU-Durchschnitt bei 1,58. Warum gründen Israelis, die schon seit der Gründung Israels in ständiger Kriegsgefahr leben, große Familien? Warum neigen sie zu einer optimistischen Lebenseinstellung und sind im Allgemeinen ein zufriedenes Volk? Könnte es etwas mit dem Sinn für Identität und einem Sinn im Leben zu tun haben?

Für die Europäische Union kam der ausschlaggebende Moment in Bezug auf die Definition einer europäischen Identität bei den Verhandlungen über den Vertrag von Lissabon im Jahr 2007. Hier wurde beschlossen, im endgültigen Text keine Erwähnung von Gott oder einem jüdisch-christlichen Erbe zuzulassen. Europa hatte nach eigenen Worten keine Geschichte oder Bedeutung, die über sich selbst hinausging, während Israel seinem eigenen Erbe treu geblieben ist.

Die Bedeutung von 2015

Dieser kurze Kommentar stellt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern gibt lediglich eine Reihe von Beobachtungen wieder. Aber vielleicht trägt er dazu bei, zu erklären, warum Deutschland dabei ist, sich immer weiter von einem selbstbewussteren und zukunftsorientierten Israel zu entfernen.

Wenn der Sinn für Geschichte verloren geht, erinnern wir uns nicht an das, woran wir uns erinnern sollten. Dies mag erklären, warum das beeindruckende Jüdische Museum in Berlin, das ursprünglich einmal erbaut wurde, um an jüdisches Leben zu erinnern, im März dieses Jahres keinen Widerspruch darin sah, einen iranischen Beamten einzuladen. Das iranische Regime fordert indes die Zerstörung des jüdischen Staates. Die Diskussion zwischen dem iranischen Diplomaten und dem Direktor des Jüdischen Museums war insofern aufschlussreich, als beide darin übereinstimmten, dass „die Gleichsetzung von Antisemitismus mit Antizionismus ein Problem ist, das einer genauen Untersuchung bedarf“. Auf dem Treffen bemerkte der iranische Diplomat auch, dass „die Grenze zwischen Zionismus und Judentum“ beibehalten werden müsse, genau wie „die Grenze zwischen ISIS und Islam“.

Nach mehreren Treffen an zwei Tagen in Berlin fällt mir auf, dass es Deutschland immer noch leicht fällt, sich an die Opfer der Vergangenheit zu erinnern und sie zu ehren, aber Deutschland tut sich zunehmend schwerer mit solchen Juden, die überlebt haben und die allen Widrigkeiten zum Trotz an diesem Wunder mitbauen, das wir heute den Staat Israel nennen. Besonders schwer fällt es dann, wenn die israelischen Regierungen von nationalistischen Parteien wie dem Likud geführt werden.

Ich habe bereits die Bedeutung der Flüchtlingskrise von 2015 erwähnt. Lassen Sie mich zwei weitere Ereignisse erwähnen, die 2015 zu einem Jahr machen, an das man sich in den deutsch-israelischen Beziehungen erinnern sollte.

Mit starker deutscher Unterstützung erzielten die sechs Weltmächte, die sogenannten P 5 + 1 (China, Frankreich, Russland, Großbritannien, Vereinigte Staaten und Deutschland), im Juli 2015 ein Atomabkommen mit dem Iran. Sie gaben 150 Milliarden USD an eingefrorenen Einnahmen für das islamische Regime frei, dazu noch weitere 1,8 Milliarden in bar (!), wohl wissend, dass die wirkliche Absicht des iranischen Regimes darin besteht, den jüdischen Staat zu vernichten. In der praktischen Umsetzung bedeutete dies, dass der Iran die Feinde Israels, nämlich Hamas und Hisbollah, mit Waffen ausrüsten sollte, um einen Stellvertreterkrieg gegen den jüdischen Staat zu

führen.

Deutschland ist der mit Abstand wichtigste europäische Handelspartner für den Iran. Es war der westdeutsche Außenminister Hans-Dietrich Genscher, der 1984 als erster westlicher Außenminister den Staat nach der Islamischen Revolution besuchte (Und es war Außenminister Sigmar Gabriel, der 2015 nach dem Atomabkommen als erster in den Iran reiste.) Der deutsche Handel mit dem Iran wurde nach dem Iran-Irak-Krieg immer wichtiger. Bis 2004 exportierte Deutschland jedes Jahr Waren im Wert von 3,6 Milliarden Euro (das sind umgerechnet 3,2 Mrd. £) in den Iran.

Der deutsche Handel mit dem Iran ist seit dem Rückzug der Trump-Regierung aus dem Iran-Atomabkommen von 2015 stark zurückgegangen. Im ersten Quartal ging der deutsche Handel mit dem Iran gegenüber dem Vergleichszeitraum 2018 um 50 Prozent auf fast 340 Millionen Euro zurück.

Im November 2015 beschloss Deutschland erneut, seine historische Rolle als Beschützer Israels in der EU-Hauptstadt aufzugeben. Auf einer EU-Ratssitzung beschloss Deutschland überraschend, nicht gegen eine EU-Richtlinie zur Kennzeichnung israelischer Waren aus den umstrittenen Gebieten zu stimmen. Dies überraschte andere, weniger mächtige pro-israelische EU-Mitgliedstaaten. „Wenn Deutschland, als Israels bester Freund in Europa, keinen Grund sieht, einen solchen Vorschlag zu blockieren, kann es nicht so schlimm sein“, argumentierten sie. So wurde die Richtlinie verabschiedet, die zu einer diplomatischen Krise zwischen der EU und Israel führte.

Quo Vadis?

Wohin führt das alles? Lassen Sie mich zum Schluss eine etwas positivere Bemerkung machen. Auch wenn Deutschland im Jahr 2015 einem EU - Boykott von israelischen Waren und Dienstleistungen aus den umstrittenen Gebieten allgemein zugestimmt hatte, so beschloss der Deutsche Bundestag im Mai 2019, als allererstes nationales Parlament, BDS zu verurteilen. Er stellte einen offenen Vergleich von BDS mit den Taktiken der Nazis in den 1930er Jahren an.

In den letzten Jahren gab es mehrere unterschiedliche Meldungen aus Berlin. Während Merkel einerseits EU-Mitgliedsstaaten in Mittel- und Osteuropa aktiv daran gehindert hatte, ihre Botschaften nach Jerusalem zu verlegen, so verpflichtete sich der neue Außenminister Heiko Maas andererseits, legitime israelische Interessen bei den Vereinten Nationen zu unterstützen. Gleichzeitig räumte er ein, dass Deutschland Israel in der Vergangenheit möglicherweise geschadet habe.

Da wir uns dem 75. Jahrestag der Befreiung von Auschwitz nähern, werden wir uns nun stärker auf Deutschland konzentrieren und versuchen, als außenstehender Beobachter und Freund, die vielen guten Kräfte innerhalb und außerhalb Deutschlands zu stärken, die sich nichts anderes wünschen, als Israels bester Freund zu bleiben.